

Schultheater

Autor(en): **Schnyder, Brigitte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **82 (1978)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schultheater

Wenn wir Ihnen in dieser Nummer ein paar kleine, im Schulalltag entstandene und erprobte Spiele präsentieren, so möchten wir Sie vor allem dazu anregen, mit Ihren Schülern Ähnliches zu versuchen.

Schöpferischer als das Gedruckte einfach zu übernehmen, scheint uns das «*Mit-den-Schülern-selbst-Theater-Improvisieren*; das *Aus-der-Arbeit-mit-der-Klasse-selbst-Theater-Schaffen*».

Dazu bietet sich ja fast täglich Gelegenheit:

- Lesetexte lassen sich oft in szenische Improvisationen übertragen.
- Handlungsabläufe, mit und ohne Sprache dargestellt, zeigen den Schülern die Bedeutung, das Wunder der sprachlichen Kommunikation.
- Gespielte Szenen aus der Geschichte lassen die Schüler den geschichtlichen Stoff vertiefter erleben. Dazu ein Beispiel: Wir spielten während einer Unterrichtsepoche zum Thema Urgeschichte einen Tageslauf bei den Höhlenbärenjägern und einen Tageslauf in unserem heutigen Alltag. Auf diese Weise wurde den Kindern bewusst, was uns von diesen Menschen, die 100 000 Jahre vor uns lebten, trennt; aber auch, wieviel uns mit ihnen verbindet.

Rollenspiel ist in vielen Fächern möglich:

- Improvisierte Szenen aus dem Alltag können den Ausgang für ein lebenskundliches Gespräch bilden.
- Man lasse die Schüler im Rechnen «Zahlen» spielen. Sie werden die Ungeselligkeit der Primzahlen, die verschiedene grosse Geselligkeit der teilbaren Zahlen erfassen.
- In Naturkunde oder Geographie versetzen sie sich in Pflanzen oder Tiere, Flüsse, Städte oder Seen und Berge und stellen sich — ein Ratespiel — den Kameraden vor.

Weshalb kommt dem Theaterspielen in der Schule eine so grosse Bedeutung zu?

Die Kinder sind, vor allem wenn sie sich verkleiden, maskieren, eine Kasperfigur führen können, im Schutz der «fremden Haut» oft mehr sich selbst, weil sie sich weniger ausgesetzt fühlen. — Der Einstiegsmöglichkeiten ins Spiel sind viele, zum Beispiel:

- ein gegebener Inhalt (Buch, Theater);
- ein gemeinsames Erlebnis (Schulreise, Klassenlager);
- ein Thema, das in der Luft liegt (Umweltschutz, Fremdarbeiter);
- ein Konflikt, der die Klasse belastet;
- das Schaffen (dies ein Versuch aus meiner Schulstube) von Kasperfiguren im Werken: Jeder durfte die Figur gestalten, die er wollte. Es wurde nicht vom Personenregister eines bestimmten Inhalts ausgegangen. Es zeigte sich, dass spontan ein ganzes Welttheater entstand. Da waren Soldat, Polizist, Nachtwächter, Lehrer als Hüter der Ordnung. Räuber, Rauschmann, Hexe, Zauberer, Teufel als Elemente des Bösen. Eine Königsfamilie, Grosseltern, Kasper und Vreneli und ein Neger. — Die Kinder formierten sich zu immer wieder andern Gruppen und dachten sich selbst Theaterstücke aus.

Wohl kaum etwas anderes fördert den Umgang der Kinder mit sich selbst und miteinander so gut wie das Theaterspielen. Und ihnen zum richtigen Umgang mit sich selbst und miteinander zu verhelfen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben jedes Erziehers.

Brigitte Schnyder